

Kalk behauptet sich am Markt

Text und Bilder Walter Schläpfer

Als Fortsetzung der Eurolime-Tagungen fand ein Treffen in der Schweiz, im Freilichtmuseum Ballenberg statt. Spezielles Tagungsthema waren Kalkfarben in der Denkmalpflege-Praxis. Darüber hinaus wurde vor allem ein reger Austausch zwischen Praktikern in der Kalkverarbeitung und Anwendern am Baudenkmal gepflegt. Höhepunkt der Veranstaltung war ein Kalkbrand.

Das vierte vom Expert-Center für Denkmalpflege zusammen mit der Forschungsstelle Technologie und Konservierung des Instituts für Denkmalpflege der ETH Zürich organisierte Eurolime-Treffen fand im August 2005 im Freilichtmuseum Ballenberg statt. Hier, in dieser eindrucksvollen Berglandschaft und zwischen hundert originalen, jahrhundertealten Gebäuden aus allen Landesteilen der Schweiz, bot sich die einmalige Gelegenheit, an einem brennenden Kalkofen die Wiederverwendung von Kalk in der Denkmalpflege zu diskutieren.

Die Eurolime-Treffen sind ursprünglich aus dem Eurocare-Projekt EU-791

hervorgegangen. Anlässlich des dritten Treffens in Mainz wurde der Beschluss gefasst, Eurolime als eigenständiges Forum weiterbestehen zu lassen.

Das letztjährige Schwerpunktthema lautete Kalkfarben in der Denkmalpflege-Praxis. Es reihte sich an die folgenden früheren Themen:

- Baukalk und Forschungsansätze des Eurocare-Projektes EU-791 (1. Eurolime-Treffen in Karlsruhe, 26.–28. Mai 1991)
- Umgang mit Kalk in den skandinavischen Ländern und in Grossbritannien sowie Ergebnisse und praktische Umsetzung der Forschung im Rahmen des Eurocare-Projektes EU-791 (2. Eurolime-Treffen in Kopenhagen, 20.–23. August 1993)
- Kalkmörtel in der Denkmalpflege – neue Ergebnisse aus Forschung und Anwendung (3. Eurolime-Treffen in Mainz, 1.–2. Mai 1998)

Die Entwicklung der letzten fünfzehn Jahre macht deutlich, dass es schwierig ist, den traditionellen Kalk für die breite Masse wieder populär zu machen. Immerhin ist die Kalkverarbeitung und Kalkverwendung in der Denkmalpflege und in der Baupraxis so beliebt, dass Kalk wieder zu einem festen Bestandteil in der gängigen Bauprodukte-Palette geworden ist. Dazu beigetragen hat auch Eurolime.

Ein reger Austausch

Kalk führt heute ein Nischendasein, aber er lässt sich nicht mehr aus der



Das vierte Eurolime-Treffen fand im Freilichtmuseum Ballenberg statt. Im Mittelpunkt stand das Anzünden eines Kalkofens sowie die Diskussion neuer Ergebnisse und Erfahrungen der mit dem Material Kalk vertrauten Praktiker und der daran Interessierten.



Der Kalkofen brennt. Der durch den Brand entstandene Sumpfkalk wird für den denkmalgerechten Unterhalt verschiedener Gebäude im Freilichtmuseum Ballenberg verwendet.

Das Expert-Center

Das Expert-Center für Denkmalpflege ist eine interdisziplinäre Beratungs- und Forschungsstelle für naturwissenschaftliche und technologische Fragen der Konservierung von Baudenkmalern und ihrer Ausstattung. Es ist mit den zwei Labors in Zürich und Lausanne in die beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen eingebunden. Das Labor in Zürich arbeitet mit der Forschungsstelle für Technologie und Konservierung (FTK) des Instituts für Denkmalpflege der ETH Zürich zusammen, und das Labor Lausanne führt die Arbeitsfelder des ehemaligen Laboratoire de Conservation de la Pierre der ETH Lausanne weiter. Die FTK ist die naturwissenschaftliche Forschungseinheit des Instituts für Denkmalpflege. Sie untersucht in Arbeitsgemeinschaft mit dem Expert-Center für Denkmalpflege Einzelmateriale, komplexe Materialzusammenhänge und Schadensvorgänge am Denkmal, um daraus Erhaltungsstrategien abzuleiten. Sie setzt am betroffenen Bau- und Kunstwerk selbst und in seiner Ganzheit an.

Baubranche wegdenken oder gar weg-rationalisieren. Immer deutlicher behauptet sich dieses Produkt am Markt und hat seinen Platz neben den modernen, inzwischen auch schon traditionellen Produkten, wie etwa Zementmörtel und Mineralfarben, gefunden.

So stand die Diskussion neuer Ergebnisse und Erfahrungen mit Kalk im Mittelpunkt des vierten Eurolime-Treffens. Der rege Austausch der 92 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus neun Ländern in Bezug auf das beharrliche Weiterforschen und Weiterexperimentieren mit Kalk sowie das Wiederentdecken von Kalk wurde sehr geschätzt.

Das Programm beinhaltete die nachstehenden Themenblöcke:

- Kalkbrand: Als Höhepunkt der Veranstaltung konnten die Anwesenden dem Einfüllen der letzten Steinlage an einem Kalkofen, dem Anzünden und dem Unterhalten des Feuers beiwohnen. Gestaut wurde über das Know-how der Ballenberg-Crew bezüglich dieser uralten und beinahe verloren geglaubten Technik. Der beim Kalkbrand gewonnene Sumpfkalk wird für den denkmalgerechten Unterhalt von verschiedenen Gebäuden im Freilichtmuseum verwendet. Diese praktischen Anwendungen wurden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf

einem Rundgang an den einzelnen Objekten gezeigt und detailliert erläutert.

- Kalkfarben: Referenten aus Brasilien, Grossbritannien und Deutschland gaben – auch anhand konkreter Beispiele – ihre Erfahrungen in der Anwendung industrieller, wie auch selbst hergestellter Kalkfarben weiter.
- Kalkmörtel: In Kurzreferaten wurden die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten von Kalkmörtel aufgezeigt: von der karolingischen Klosterkirche aus dem 10. Jahrhundert bis zum Brückenbau um 1900. Speziell interessierte die in der Schweiz kaum mehr bekannte Anwendung von Heisskalkmörtel, welche in Österreich wieder – und offenbar erfolgreich – in der Denkmalpflege praktiziert wird.

Die Kalkfarben-Kontroverse

Im weiteren Verlauf der Tagung wurden noch andere Kalkanwendungen an neueren Ballenberg-Objekten besichtigt und erläutert. In einer abschliessenden Diskussionsrunde wurden zu den einzelnen Themenblöcken die nachstehenden Fakten zusammengefasst:

- Kalkbrand (Produktion): Man will wieder lokale Brenntraditionen fördern, weil man überzeugt ist, dass in Schottland, Deutschland, Österreich, Schweden und in der Schweiz eine gute Kalkqualität produziert werden kann. Technisch ist abzuklären, ob man den Kalk bei tieferen Brenntemperaturen, dafür aber umso länger brennen sollte. Es besteht eine generelle Tendenz zu weicheren Bränden. Würden moderne (und allenfalls auch mobile?) Öfen mit Schamottestein-Auskleidungen die Brände verändern?
- Kalkfarben: Hier gab es die (fast

schon übliche) Kontroverse zwischen den Anhängern von lokalen, selbst produzierten Kalkfarben und den Anhängern von konfektionierten Industriefarben.

- Kalkmörtel: Viele historische Kalkmörtel sind keine reinen Sumpfkalkmörtel (wie vielfach behauptet wird), sondern weisen in der Regel auch hydraulische Komponenten auf (wie z.B. Mergel). Zudem wurde erkannt, dass reine Materialprüfungen im Labor nicht ausreichen, weil dabei die Objektumgebung nicht einbezogen wird.

Im Weiteren wurde ein Flyer vorgestellt, in welchem schrittweise und anschaulich die Restauration historischer Fassaden erläutert wird. Die als «Mortar Checklist» bezeichnete Broschüre kann

bei Peter Widmer, dipl. Arch. ETH in Solothurn, bezogen werden.

Mit neuen Erkenntnissen und neuem Wissen wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der reich befrachteten und abwechslungsreichen Tagung im Berner Oberland verabschiedet.



Interessant war die Besichtigung und Erläuterung verschiedenster Kalkanwendungen an jahrhundertealten Ballenberg-Gebäuden.